



**Henrik Ibsen: *Baumeister Solness*
in der Regie von Christian Stückl**

- I. zum Autor Henrik Ibsen
- II. die Handlung und die Figuren in *Baumeister Solness*
- III. die Beziehung von Baumeister Solness und Hilde Wangel – Ausschnitte aus dem Dramentext
- IV. zur Inszenierung am Volkstheater
- V. Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung im Volkstheater
- VI. Literaturhinweise und Internetlinks

Baumeister Solness eignet sich zur Thematisierung in den Fächern **Deutsch** (z.B. zur Beschäftigung mit dem zeitgenössischen Theater; zur Aufführungs- und Inszenierungsanalyse; zur thematischen Behandlung von Literatur: Konstruktion und Konstruiertheit von Wirklichkeit; zur Entwicklung des Dramas im 19. Jahrhundert und zu Genrefragen; zur Ibsen-Rezeption in Deutschland), **Psychologie / Ethik / Religion** (z.B. zur Auseinandersetzung mit individueller Schuld und Lebenslüge, mit Täuschung und Selbsttäuschung, mit Betrug und Selbstbetrug), **Kunst / Musik** (z.B. zur Auseinandersetzung mit den Behauptungen, die Bühnenbild und Bühnenraum, Kostüm, Licht und Musik in der Inszenierung am Volkstheater aufstellen) und **Dramatisches Gestalten / Theater** (z.B. zu Fragen der Regie und Dramaturgie in der Inszenierung; zur Auseinandersetzung mit Spielweisen, Erzählweisen und Formmöglichkeiten des Theaters; zum Vergleich verschiedener Inszenierungen eines Regisseurs (z.B. mit *Der Sturm* am Münchner Volkstheater); zu Fragen der Rezeption im Theater) ab der 11. Jahrgangsstufe.

Aufführungsdauer: ca. 110 Minuten, keine Pause

Henrik Ibsen – kurze biografische Hinweise*

Henrik Ibsen wird 1828 als ältestes von vier Kindern wohlhabender Kaufleute in Skien, einer kleinen Handelsstadt an der Südküste Norwegens, geboren. Als der Vater 1835 in erhebliche finanzielle Schwierigkeiten gerät, muss die Familie ihre repräsentative Stadtwohnung aufgeben und auf einen kleinen Hof außerhalb der Stadt ziehen. Die finanzielle Lage des Vaters erholt sich nicht mehr, sodass Henrik sich nach dem Ende seiner Schulzeit seinen Lebensunterhalt als Apothekerlehrling selbst verdienen muss und das Elternhaus verlässt. Von 1844 – 1849 lebt und arbeitet er in sehr beengten Verhältnissen in Grimstadt. 1850 zieht Ibsen nach Christiania (das heutige Oslo), holt dort die Abiturprüfung nach, arbeitet an verschiedenen Zeitschriften mit und verfasst seine ersten Stücke. 1851 wird er als Dramaturg am Norwegischen Theater in Bergen angestellt, 1856 heiratet er, 1857 wird er künstlerischer Leiter des Norwegischen Theaters in Christiania, lebt aber weiterhin in ökonomisch schwierigen Verhältnissen. Nach mehrmaliger Antragstellung gewährt ihm die norwegische Regierung 1864 ein Reisestipendium, das ihm und seiner Familie einen mehrjährigen Aufenthalt in Italien ermöglicht.

1868 zieht Ibsen nach Dresden, er macht sich allmählich einen Namen als Autor und wird dank erster Übersetzungen seiner Dramen auch über Norwegen hinaus bekannt. 1875 übersiedelt er nach München, wo 1876 mit *Die Helden auf Helgeland* erstmals eines seiner Stücke außerhalb Skandinaviens aufgeführt wird. Die nächsten Jahre verbringt Ibsen in München und Italien und verfasst zahlreiche Stücke, darunter *Ein Puppenheim*, *Ein Volksfeind*, *die Wildente*, *Gespenster* und *Hedda Gabler*. Erst 1891 kehrt er nach Norwegen zurück und lässt sich in Christiania nieder. 1892 veröffentlicht er mit *Baumeister Solness* ein Stück, das den Beginn seiner letzten Schaffensphase markiert. Es gilt als realistische Auseinandersetzung mit modernem Unternehmertum, gleichzeitig auch als Selbstinszenierung Ibsens, als Künstlerdrama und als Ehe- und Beziehungsdrama.

1898 wird Ibsens 70. Geburtstag mit einer offiziellen Feier geehrt, der S. Fischer Verlag bringt zum Jubiläum eine deutsche Gesamtausgabe seiner Werke heraus. 1900 erleidet Ibsen einen Schlaganfall, dem bald darauf ein zweiter folgt, von dem er sich nicht mehr erholen kann. Nach langer Leidenszeit stirbt Ibsen am 23. Mai 1906.

* Ausführliche Informationen zu Ibsens Leben und Werk finden sich z.B. auf <http://gutenberg.spiegel.de/autor/henrik-ibsen-298>, in Gebhardt (2005): Henrik Ibsen. Der große Gesellschaftsdramatiker und in Rieger (1981): Henrik Ibsen in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten.



Baumeister Solness – die Handlung und die Figuren in der Inszenierung

Ort der zwar nur ungefähr zwei Tage umfassenden, dabei aber jahrelanges Geschehen aufdeckenden Handlung ist das Haus von Baumeister Solness, in dem sich sowohl sein Berufs- als auch sein Privatleben abspielt.

Halvard Solness ist ein erfolgreicher Bauunternehmer, der scheinbar skrupellos auf Kosten anderer lebt und seine Mitarbeiter ausbeutet, um Karriere zu machen. Mit seiner Frau **Aline** führt Solness kein glückliches Leben, was vor allem daran liegt, dass er sich für ihr Unglück verantwortlich fühlt, gleichzeitig aber ihr Unglück Ausgangspunkt seiner Karriere war, ermöglichte es ihm doch der verheerende Brand, dem Alines Elternhaus zum Opfer fiel, das ererbte Grundstück zu parzellieren, enger zu bebauen und die Häuser teuer zu verkaufen. Seit dem Brand, in dessen Folge sie nicht nur ihr geliebtes Elternhaus verloren hat, sondern auch ihre Zwillingsöhne im Säuglingsalter, zieht sich Aline immer weiter von Halvard zurück, lebt scheinbar wie in Trance in ihrer eigenen Welt und tauscht sich nur noch mit ihrem Hausarzt **Dr. Herdal** aus. Dass Halvard ein neues Haus für sie baut, interessiert sie nicht, dass er sich für ihr Unglück verantwortlich fühlt, kann sie nicht ändern, ganz abgesehen davon, dass sie sein Schuldgefühl völlig unnötig findet.

In seinem Bauunternehmen beschäftigt Solness den jungen **Ragnar Brovik**. Er ist der Sohn des Architekten Knut Brovik, für den Solness einst selbst gearbeitet hat, bevor er ihm die Aufträge weggeschnappt und so beinahe in den völligen Ruin getrieben hat. Ragnar ist ein äußerst talentierter Bauzeichner, dem Solness die Selbständigkeit verwehrt, weil er ihn als ernstzunehmenden Konkurrenten fürchtet. Neben ihm hat Solness auch **Kaja Fosli**, die Verlobte Ragnars, als Buchhalterin und Sekretärin angestellt, um über sie auch Ragnar dauerhaft an sich binden zu können. Als Ragnar ihn bittet, den Entwurf und den Bau einer Villa eigenständig ausführen zu dürfen, um sich selbständig machen und Kaja heiraten zu können, vor allem aber, um seinem sterbenden Vater eine letzte Freude zu bereiten, lehnt Solness ab, weil er weder Kaja, mit der er eine Affäre hat, noch Ragnar, dessen Talent er gleichermaßen fürchtet wie braucht, verlieren will.



In dieser Situation taucht eine junge Frau namens **Hilde Wangel** auf, die Tochter des Bezirksarztes einer fernen Kleinstadt. Sie hat ihren Vater und ihr Elternhaus für immer verlassen und quartiert sich nun bei Solness und seiner Frau ein, die sie von einem Sanatoriumsaufenthalt kennt. Sie behauptet, Solness vor zehn Jahren begegnet zu sein, als dieser in ihrer Heimatstadt Lysanger einen neuen Turm auf die Kirche gebaut habe. Nach dem Richtfest, bei dem er sehr zu ihrer Bewunderung auf den hohen Turm gestiegen sei und in luftiger Höhe den Richtkranz aufgehängt habe, sei Solness bei ihren Eltern zum Essen eingeladen gewesen. Dort habe er sie bedrängt und vergewaltigt, er habe sie Prinzessin genannt und ihr versprochen, in zehn Jahren wiederzukehren und ihr ein Schloss in ihrem eigenen Königreich zu bauen. Da die zehn Jahre nun verstrichen seien, ohne dass Solness zurückgekehrt sei, sei nun eben sie zu ihm gekommen, um ihr Königreich zu fordern. Solness scheint sich nicht wirklich an die Vorkommnisse zu erinnern, lässt es aber zu, dass Hilde tiefer und tiefer in sein Leben eindringt und ihn veranlasst, sein Innerstes nach außen zu kehren und seine seelischen Ängste zu offenbaren. Als schließlich das Richtfest für einen Neubau ansteht und Ragnar, Aline und Dr. Herdal sich über Solness' Höhenangst lustig machen, bringt Hilde ihn auch dazu, mit dem Richtkranz in die Höhe zu steigen – doch zum Entsetzen vieler stürzt Solness vor ihren Augen ab.

Baumeister Solness und Hilde Wangel – Textausschnitte

SOLNESS Was um Himmels willen that ich denn darauf?

HILDE Na, das fehlte gerade, daß Sie das auch vergessen hätten! Denn so etwas muß einer doch behalten, sollt ich meinen.

SOLNESS Bringen Sie mich nur ein wenig darauf, dann wird's vielleicht – Nun?

HILDE (*blickt ihn fest an*). Sie küßten mich, Baumeister!

SOLNESS (*erhebt sich mit offenem Munde*). Ich that das?

HILDE Jawohl, das thaten Sie. Sie faßten mich mit beiden Armen und bogen mir den Kopf zurück und küßten mich. Vielmal nacheinander.

SOLNESS Aber ich bitte Sie, Fräulein Wangel –!

HILDE (*erhebt sich*). Sie wollen es doch nicht leugnen?

SOLNESS Doch – das leugne ich entschieden!

HILDE (*sieht ihn geringschätzig an*). Ah so! (*Sie dreht sich um und geht langsamen Schrittes dicht an den Ofen hin; dort bleibt sie stehen, den Blick abgewandt, regungslos, die Hände auf dem Rücken.*)

(*Kurze Pause.*)

SOLNESS (*nähert sich behutsam und bleibt hinter ihr stehen*). Fräulein Wangel –?

HILDE (*schweigt, rührt sich nicht.*)

SOLNESS Stehen Sie doch nicht da wie eine Salzsäule. Was Sie da erzählten, das muß Ihnen geträumt haben. (*Er legt die Hand auf ihren Arm.*) Hören Sie nur –

HILDE (*macht mit dem Arm eine ungeduldige Bewegung.*)

SOLNESS (*als ob ein Gedanke in ihm aufblitze*). Oder sollte –! Warten Sie ein wenig –! Da steckt etwas tieferes dahinter, glauben Sie mir!

HILDE (*rührt sich nicht.*)

SOLNESS (*gedämpft, aber mit Nachdruck*). Ich muß an das alles *gedacht* haben. Ich muß es *gewollt* haben. Es *gewünscht*, dazu Lust gehabt. Und da – Sollte es nicht so zusammenhängen?

HILDE (*schweigt noch immer.*)

SOLNESS (*ungeduldig*). Na ja, zum Kuckuck – dann hab ich's *gethan*!

HILDE (*dreht den Kopf ein wenig zur Seite, jedoch ohne ihn anzusehen*). Sie gestehen also?

SOLNESS Jawohl. Alles, was Sie wollen.

HILDE Daß Sie die Arme um mich schlangen?

SOLNESS Jawohl!

HILDE Und mir den Kopf zurückbogen?

SOLNESS Sehr weit zurück.

HILDE Und mich küßten?

SOLNESS Ja, das that ich.

HILDE Vielmal nacheinander?

SOLNESS So viel Sie nur wollen.

HILDE (*dreht sich rasch zu ihm um und hat von neuem den freudenfunkelnden Ausdruck in den Augen*). Nun, sehen Sie, da hab ich's *doch* aus Ihnen herausgelockt!

SOLNESS (*verzieht den Mund zu einem kleinen Lächeln*). Ja, denken Sie nur – daß ich so was vergessen konnte.

[...]

SOLNESS (*steht langsam auf*). Es war ein großes Glück, daß Sie jetzt kamen.

HILDE (*blickt ihn tief an*). War's ein Glück?

SOLNESS Denn ich saß hier so allein. Und starrte so ganz hilflos auf alle die Dinge. (*Leiser.*) Ich will Ihnen sagen – ich habe angefangen solche Angst zu bekommen – so entsetzliche Angst vor der Jugend.

HILDE (*wegwerfend*). Pah – vor der Jugend brauchen Sie doch keine Angst zu haben!

SOLNESS Doch; gerade vor *der*. Darum hab' ich mich auch eingeschlossen und eingeriegelt. (*Geheimnisvoll.*) Sie müssen nämlich wissen, daß die Jugend herkommen wird und an die Thüre donnern. Daß sie zu mir hereinstürmen wird. [...] Die Jugend – sehen Sie – die ist die Wiedervergeltung. Sie geht dem Umschwung voran. Wie unter einer neuen Fahne.

SOLNESS (*mit gedämpftem Nachdruck*). Einzig und allein durch den Brand konnte ich dazu kommen, Heimstätten für Menschen zu bauen. Behagliche, trauliche, helle Heimstätten, wo Vater und Mutter und die ganze Kinderschar leben könnten in dem sichern und frohen Gefühl, daß es ein recht glückliches Los ist, *dazusein* in dieser Welt. Und am glücklichsten, einander anzugehören – im Großen und im Kleinen.

HILDE (*eifrig*). Jawohl, ist denn aber das nicht für Sie ein rechtes Glück, daß Sie solche reizende Heimstätten schaffen können?

SOLNESS Der Preis, Hilde. Der entsetzliche Preis, den ich bezahlen mußte, um dazu zu kommen.

HILDE Werden Sie sich denn darüber *nie* hinwegsetzen können?

SOLNESS Nein. Um dazu zu kommen, Heimstätten zu bauen für andere, mußte ich verzichten – für alle Zeiten darauf verzichten, selber ein Heim zu haben. Ich meine ein Heim für die Kinderschar. Und für Vater und Mutter auch.

HILDE (*behsam*). Aber *mußten* Sie denn das? Für alle Zeiten, sagen Sie?

SOLNESS (*nickt langsam*). Das war der Preis für dieses Glück, von dem die Leute so viel reden. (*Er atmet schwer*.) Das Glück da – hm – *das* Glück war nicht billiger zu erkaufen, Hilde.

HILDE (*wie oben*). Aber kann's mit dem nicht doch noch wieder gut werden?

SOLNESS Nie. Niemals. Das ist auch eine Folge vom Brande. Und von Alines Krankheit darauf.

HILDE (*sieht ihn mit einem unbestimmbaren Ausdruck an*). Und doch bauen Sie immer noch alle die Kinderstuben.

SOLNESS (*ernst*). Haben Sie nie gemerkt, Hilde, daß das Unmögliche – daß das einen gleichsam lockt und ruft?

HILDE (*denkt nach*). Das Unmögliche? (*Lebhaft*.) Gewiß! Haben *Sie's* auch auf die Art?

SOLNESS Ja, so hab ich's.

HILDE Nun – wenn's aber auch so wäre –

SOLNESS Es ist so. Es ist so. Ich weiß es.

HILDE Nun gut, aber *Sie* sind doch jedenfalls nicht schuld daran.

SOLNESS (*richtet den Blick auf sie und nickt langsam*). Ja, wissen Sie, *das* ist eben die große entsetzliche Frage. *Das* ist der Zweifel, der an mir nagt – früh und spät.

HILDE *Das*?

SOLNESS Ja, setzen Sie mal den Fall, ich *wäre* schuld daran. Gewissermaßen wenigstens.

HILDE Sie! An dem Brand!

SOLNESS An allem. Alles miteinander. – Und dann vielleicht – ganz unschuldig trotzdem.

HILDE (*sieht ihn besorgt an*). Ach, Baumeister – wenn Sie so etwas sagen können – dann sind Sie ja dennoch – krank.

SOLNESS Hm – werd wohl mein Leben lang auch nie recht gesund werden in dem Stück.

(II, 4)

HILDE (*sieht ihn aufmerksam an*). Sie *sind* krank, Baumeister. Schwer krank, glaub ich fast.

SOLNESS Sagen Sie verrückt, denn das meinen Sie ja.

HILDE Nein, am Verstande, glaub ich, fehlt Ihnen weiter nichts.

SOLNESS Wo fehlt's mir denn? Heraus damit!

HILDE Ob die Sache nicht *die* ist, daß Sie mit einem kränklichen Gewissen zur Welt gekommen sind.

SOLNESS Mit einem kränklichen Gewissen? Was ist denn das für ein Teufelszeug?

HILDE Ich meine, daß das Gewissen bei Ihnen recht schwächlich ist. So – zart gebaut. Daß es keinen Stoß verträgt. Daß es das, was schwer ist, nicht heben noch tragen kann.

SOLNESS (*brummend*). Hm! Wie sollte dann das Gewissen sein, wenn ich fragen darf?

HILDE Bei Ihnen möchte ich am liebsten, daß das Gewissen so – so recht robust wäre.

[...]

HILDE (*folgt ihm mit den Augen*). Oder wenn man ein recht kräftiges, von Gesundheit strotzendes Gewissen hätte. So daß man sich das *getraute*, was man am liebsten *möchte*.

SOLNESS (*bleibt am Konsoltische stehen*). Ich meinerseits glaube, daß die meisten in dem Punkt ebenso große Schwächlinge sind wie ich selber.

(II, 5)

HILDE (*sieht ihn gespannt an*). Ist es wahr?

SOLNESS. Daß ich schwindelig bin?

HILDE Daß *mein* Baumeister sich nicht *getraut* – nicht so hoch steigen *kann*, wie er selber baut?

SOLNESS Sehen Sie das Ding von *der* Seite an?

HILDE Ja.

SOLNESS Ich glaube, es ist bald kein Winkelchen in mir, das vor Ihnen sicher sein kann.

(II, 10)

SOLNESS (*sieht sie mißmutig an*). Heimstätten für Menschen zu bauen – das ist keine fünf Pfennig wert, Hilde.

HILDE So urteilen Sie jetzt?

SOLNESS Jetzt sehe ich's nämlich ein. Die Menschen haben die Heimstätten da gar nicht nötig. Jedenfalls nicht um glücklich zu sein. Und ich hätte auch so ein Heim nicht nötig gehabt. Wenn ich eins besessen hätte, heißt das. (*Mit einem leisen erbitterten Lachen.*) Sehen Sie, das ist der ganze Abschluß, soweit ich zurückblicke. Nichts gebaut, im Grunde genommen. Und auch nichts geopfert, um zum Bauen zu *kommen*. Nichts, gar nichts – alles miteinander.

HILDE Und niemals wollen Sie etwas neues bauen hernach.

SOLNESS (*lebhaf*). Doch, gerade jetzt will ich anfangen!

HILDE Was denn? Was denn? Sagen Sie mir's gleich!

SOLNESS Das einzige, von dem ich glaube, daß Menschenglück darin wohnen kann – *das* will ich jetzt bauen.

HILDE (*sieht ihn fest an*). Baumeister – jetzt denken Sie an unsere Luftschlösser.

SOLNESS An die Luftschlösser, jawohl.

HILDE Ich fürchte, es würde Ihnen schwindelig werden, ehe wir halbwegs kämen.

SOLNESS Nein, nicht wenn ich mit Ihnen Hand in Hand gehe, Hilde.

HILDE (*mit einem Anflug von unterdrücktem Zorn*). Nur mit mir? Sollen denn nicht noch andere mit dabei sein?

SOLNESS Wer denn sonst noch, meinen Sie?

HILDE O – zum Beispiel diese Kaja da am Pult. Das arme Ding – wollen Sie nicht die auch mitnehmen?

SOLNESS Aha. War *sie's*, von der Aline vorhin mit Ihnen redete?

HILDE Ist es wahr oder nicht?

SOLNESS (*heftig*). Auf so was antworte ich Ihnen nicht! Ganz und unbedingt sollen Sie an mich glauben!

HILDE Zehn Jahre lang habe ich so felsenfest an Sie geglaubt.

SOLNESS Sie sollen fortfahren an mich zu glauben!

HILDE Ja, wenn ich Sie wieder oben sehe, hoch und frei!

SOLNESS (*schwermütig*). Ach, Hilde – so stehe ich nicht im Alltagsleben da.

HILDE (*leidenschaftlich*). Ich will es! Ich will es! (*Bittend.*) Nur noch ein einziges Mal, Baumeister! Thun Sie das *Unmögliche* noch einmal!

(III, 9)



Die Inszenierung am Volkstheater ...

... erzählt vom Konstruieren und seinen Folgen.

Halvard Solness konstruiert sich und anderen die Wirklichkeit, so wie er sie braucht und will. Als Baumeister baut er Häuser für glückliche Familien: „Behagliche, trauliche, helle Heimstätten, wo Vater und Mutter und die ganze Kinderschar leben könnten in dem sichern und frohen Gefühl, daß es ein recht glückliches Los ist, *dazusein* in dieser Welt.“ (Ibsen, Henrik (o. J.): *Baumeister Solness*. Deutsch von Sigurd Ibsen. Leipzig: Reclam. II, 4) Als Arbeitgeber nutzt er die Fähigkeiten seiner Angestellten schamlos für sich aus und bedient sich ihrer skrupellos, um die eigene Karriere voranzutreiben und den eigenen Erfolg zu vergrößern. Und als Ehemann ersetzt er seiner Frau Aline das abgebrannte Elternhaus, um seine gefühlte Schuld abzutragen, nimmt doch sein Aufstieg und Erfolg im Brand seinen Anfang. Gleichzeitig betrügt Solness seine Frau mit einer jungen Angestellten, weil er sich vernachlässigt fühlt. Und dieser Angestellten wiederum gaukelt er echte Gefühle vor, die er ihr gegenüber gar nicht besitzt. Er konstruiert sein Leben und seine Welt, er benutzt andere, täuscht ihnen etwas vor und manipuliert sie – und irgendwann auch sich, führt doch Täuschung auch zu Selbsttäuschung und kehrt wie ein Bumerang zum Täuschenden zurück. Besonders deutlich wird dies, als Hilde auftaucht: So, wie Solness Hilde einst manipuliert und missbraucht hat, manipuliert nun sie ihn, ohne dass ihm dies bewusst wird. Ihre Fragen und ihre Forderungen treiben ihn in die Verzweiflung, bringen ihn aber auch dazu, dass er sich, sein Handeln und seine Ängste offenbart und sein Leben, seine Konstruktion hinterfragt.

... visualisiert den Baumeister und sein Inneres.

Halvard Solness dominiert das Geschehen, er ist durchwegs auf der Bühne und dabei meist im vorderen Bühnenraum präsent. Und in den wenigen Szenen, in denen er nicht körperlich anwesend ist, ist er Gesprächsthema. Unterstrichen wird seine Dominanz durch das Bühnenbild, das an ein modernes gläsernes Büro erinnert, dessen Mittelpunkt der Name Solness ganz plastisch in Großbuchstaben bildet.



Einzelne Elemente dieser scheinbar gläsernen, tatsächlich aber nur aus Plastikfolie bestehenden Wände lassen sich verschieben, sodass der Zutritt zum Baumeister – und zu seinem Inneren – meist nur über lange und etwas umständliche Wege möglich ist. Im Hintergrund zeichnen sich schemenhaft einige Plastikstühle ab, auf denen wie auf den Großbuchstaben immer wieder andere Figuren Platz nehmen und ihrer Arbeit nachgehen oder Halvard und das Geschehen um ihn beobachten und so zur latenten Bedrohung werden.

Die Kostüme sind alle bis auf eines in Weiß und Schwarz und ihrer Mischform Grau gehalten – Reinheit und Trauer gehen damit ebenso eine Verbindung ein wie Ehrlichkeit und Lüge, Klarheit und Verschleierung.

... bringt die Irritationen des Ibsen-Textes auf die Bühne.

Exemplarisch sei dies hier an der Figur der Hilde Wangel gezeigt: Als die einzige Figur, die von außen dazukommt und in seine Welt eindringt, ist sie auch die einzige, die Solness den Spiegel vorhalten kann und ihn hinterfragt. Unklar sind jedoch ihre Motive: Hat sie sich mit Aline, die sie im Sanatorium kennengelernt hat, gegen Solness verschworen? Rächt sie sich für das, was Solness ihr vor Jahren angetan hat? Ist das wirklich alles so passiert? Oder hält sie nur verzweifelt an der Erfüllung eine Kindheitsphantasie fest? Und warum hat sie ihr Elternhaus für immer verlassen? Was ist zwischen ihr und ihrem Vater vorgefallen? Das irritiert Solness, weil er nicht weiß, wie er auf Hilde reagieren soll. Die Irritation findet aber nicht nur auf der Handlungsebene statt, sondern verunsichert über die Spielweise auch die Wahrnehmung des Publikums: Ist Hilde psychisch krank und labil oder äußerst raffiniert und zielgerichtet? Soll man sie fürchten oder Mitleid mit ihr haben?



Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung ...

... ausgehend von Ibsens Drama

Lektüre des Dramas und ausgewählter Interpretationen

- Austausch über Thema und Genre des Dramas: Ist *Baumeister Solness* ein Künstlerdrama, ein Ehedrama, ein Gesellschaftsdrama, ...?
- Austausch über die Figurenkonstellation und -konfiguration und Diskussion der Frage, ob Solness alleinige Hauptfigur ist
- Austausch über Bedeutungsfelder und Assoziationen, die Solness' Äußerungen über Hilde (II,5) in verschiedenen Übersetzungen aufrufen, z.B.:

„Das ist es, Hilde! In Ihnen steckt auch ein Troll. Wie in mir.“

(Übersetzung von Heiner Gimmler (2006), Frankfurt a.M.: Verlag der Autoren, S. 29)

„Da haben wir's, Hilde! Auch in Ihnen wohnt ein Unhold. Wie in mir.“

(Übersetzung von Sigurd Ibsen (o.J.), Leipzig: Reclam, Akt II, Szene 5)

Rezeption der Textausschnitte zur Beziehung von Halvard Solness und Hilde Wangel

- Analyse und Interpretation der Kommunikations- und Beziehungsstruktur: Wer dominiert zu Beginn, wer am Ende? Ist die Kommunikation symmetrisch? Wer hat welche Redeanteile? Usw.
- Bauen von jeweils einem Standbild zu jedem Akt, das die Beziehung zwischen Solness und Hilde zeigt
- Vergleich mit der Kommunikations- und Beziehungsstruktur von Solness und seiner Frau Aline, wie sie sich v.a. in II, 2 zeigt
- Einfügen des Subtextes: Was denken und fühlen Solness und Hilde in den verschiedenen Situationen jeweils?
- Vorbereitung und Präsentation einer szenischen Lesung der Textausschnitte

Rezeption der Hinweise zum Autor und zur Handlung

- Diskussion der zeitlichen Verortung der Handlung und Austausch über mögliche Bühnensettings
- Entwicklung von Inszenierungsideen (Bühnenbild, Kostüm, Figurenzeichnung, intertextuelle Verweise, Einbezug von aktuellem Zeitgeschehen und Personen), die das Geschehen in der Gegenwart verorten



... ausgehend von der Inszenierung am Volkstheater

Rezeption des Plakats zur Inszenierung (zu finden unter „Premieren“ auf der Website des Münchner Volkstheaters)

- Austausch der Assoziationen, die das Plakat hervorruft (- es zeigt den nackten Oberkörper und den Kopf eines beleibten Mannes, der sich zurücklehnt und auf den Armen abstützt, während er auf seinem Bauch ein gefülltes Weißweinglas balanciert. Der Mann verbirgt sein Gesicht unter einer Gummimaske und hält eine brennende Zigarette im Mundwinkel.)

Rezeption der Hinweise zur Inszenierung

- Austausch über die Erwartungen an den Bühnenraum und die Farben und die Spielweise und Bühnenpositionierung verschiedener Figuren (v.a. von Baumeister Solness, Hilde und Aline)
- Austausch von Ideen zur theatralen Umsetzung des Motivs der Konstruktion auf allen Ebenen
- Diskussion der Kostümfarben: Wer trägt vermutlich weiße Kleidung, wer schwarze, wer graue? Und welche Figur könnte als einzige eine andere Farbe tragen? Welche Deutungen und Wirkungen könnte das hervorrufen?

Rezeption der Pressefotos zur Inszenierung (zu finden unter „Presse“ auf der Website des Münchner Volkstheaters)

- Sammeln von Adjektiven zur Charakterisierung der Kostüme und des Bühnenbilds und Austausch über deren erwartete Wirkung auf das Publikum
- Austausch von Vermutungen über die Besetzung: Wer spielt welche Figur? Welche Situation ist zu sehen?
- Zuordnung von Textstellen zu den Fotos

Rezeption verschiedener Vorberichte, Interviews und Rezensionen (zu finden z. B. auf theaterkritiken.com oder SZ online)

- Auseinandersetzung mit dem Inszenierungsprozess und Austausch über mögliche Motive und Gründe für diese Herangehensweise (- in der Erarbeitung dieser Inszenierung wurde dem gemeinsamen Lesen des Dramentextes auffallend viel Zeit gewidmet, es wird vielfach berichtet, dass Regisseur, Dramaturg und Schauspieler/innen in den ersten vier Wochen ‚nur am Tisch saßen und lasen‘.)
- Vergleich der in Interviews, Vorberichten und Kritiken jeweils besprochenen Aspekte (z.B. Schauspieler/innen? Bühnenbild? Publikumsreaktionen? Usw.) und Formulierung von Erwartungen an die Aufführung



... ausgehend von der besuchten Aufführung im Volkstheater

Bühne, Bühnenraum, Kostüm, Licht und Musik

- Austausch von Erinnerungen an besondere visuelle Details und deren Wirkung (z.B. an die Farben, das Material und das Aussehen der Kostüme, an die Farben und Färbungen des Lichts, an die Spielebenen, die über den Bühnenraum und das Licht entstanden sind, an Veränderungen im Bühnenbild, die zu bemerken waren)
- Austausch von Erinnerungen an besondere akustische Details und deren Wirkung (z.B. an die Sprechlautstärke der Schauspieler/innen in verschiedenen Szenen, an die durch das Bühnenbild verursachten Geräusche, an Geräusche in der Interaktion der Figuren, an die Musik in einzelnen Szenen)
- Austausch über zeitliche und örtliche Setzungen, die Bühnenbild und Kostüm vornahmen

Figuren, Themen und theatrale Erzählweise

- Austausch über wahrgenommene Auffälligkeiten in der Spiel- und Sprechweise einzelner Figuren und auffällige Aktionen einzelner Figuren und Figurengruppen
- Diskussion der Frage, wie viele Hauptfiguren die Inszenierung zeigte
- Sammeln von wiederkehrenden Handlungen und Wegen einzelner Figuren und Austausch über deren Wirkung
- Sammeln von typischen Äußerungen der verschiedenen Figuren und Diskussion, warum gerade diese die Figur charakterisierten
- Austausch über die Frage, welche der Figuren sich im Verlauf der Handlung veränderten und welche nicht
- Diskussion der Frage, ob auf der Bühne meist zwei oder mehr als zwei Figuren interagierten
- Austausch von Erinnerungen an die unterschiedlichen Arten von Gewalt, die Solness den anderen Figuren antat, und an die dabei jeweils erzeugte Wirkung auf das Publikum
- Diskussion der Frage, mit welchen Mitteln/theatralen Zeichen das Thema „Täuschung und Selbstbetrug“ auf der Bühne erzählt wurde
- Diskussion der Frage, auf welchen Ebenen sich das Konstruieren von Baumeister Solness zeigte
- Nachbauen des Schlussbildes, Formulierung der Gedanken, die den Figuren in dieser Szene durch den Kopf gingen, und Austausch über die Gefühle, die sie darin zeigten



Literaturhinweise und Internet-Links

Textausgaben

Ibsen, Henrik (2006): Baumeister Solness. In: Ders.: Dramen in einem Band. Übers. u. herausgg. v. Heiner Gimmler. Frankfurt a.M.: Verlag der Autoren. S. 957-1039

Ibsen, Henrik (2015): Baumeister Solness. Übers. v. Christel Hildebrandt. Stuttgart: Reclam

Sekundärliteratur

Admoni, Wladimir (1991): Henrik Ibsen. Die Paradoxie eines Dichterlebens. München: C.H. Beck

- untersucht die Zusammenhänge zwischen Ibsens Werk und seinen ethischen und politischen Vorstellungen

Gebhardt, Armin (2005): Henrik Ibsen. Der große Gesellschaftsdramatiker. Marburg: Textum

- Informationen zum Lebenslauf Ibsens und Analyse seiner Dramen

Grage, Joachim (2005): Baumeister Solness. In: Interpretationen: Ibsens Dramen. Stuttgart: Reclam. S. 148-169

- gibt einen Einblick in die unterschiedlichen Deutungsebenen des Stücks und die Bedeutung, die die Raumkonzeption in ihm spielt

Hemmer, Bjørn (2009): Ibsen. Handbuch. Autorisierte Übersetzung aus dem Norwegischen von Sylvia Knall. München: Wilhelm Fink

- sehr ausführliche Auseinandersetzung mit allen Werken Ibsens, beschäftigt sich (auf S. 394-431) intensiv auch mit *Baumeister Solness*

Rieger, Gerd Enno (1981): Henrik Ibsen in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch (rowohlts monographien)

- bietet zahlreiche interessante Fotos und Bilder zu allen Lebensstationen Ibsens

Internet

<http://gutenberg.spiegel.de/autor/henrik-ibsen-298>

- Kurzbiografie des Autors auf der Website von Projekt Gutenberg, die auch den vollständigen Damentext bietet

http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=9479&ausgabe=200605

- „Von der Lebenslüge zehren. Ein Portrait Henrik Ibsens“; lesenswertes Ibsen-Portrait der Kritikerin und Essayistin Stefana Sabin, veröffentlicht 2006 auf literaturkritik.de

<https://www.muenchner-volkstheater.de/ensemble/regisseure/christian-stueckl>

- Kurzbiographie des Regisseurs Christian Stückl auf der Website des Münchner Volkstheaters

<https://www.muenchner-volkstheater.de/spielplan/trailer?page=3>

- Trailer zur Inszenierung am Münchner Volkstheater